

HÄRKINGEN

Heisses Eisen braucht kühlen Kopf

Wenn Sandra Studer arbeitet, wirds heiss: Die Künstlerin lässt das Material bei über 1000 Grad schmelzen. Aus Roheisen werden Vögel, Seeigel und Käfer. Beharrlich bahnte sie ihren Weg in einer vermeintlichen Männerdomäne.

Die Krähen im Kreisel von Egerkingen ziehen die Blicke auf sich. Die schwarzen Gesellen aus Eisen hocken hier – mitten im Zentrum – und es scheint als überwachten sie den Verkehr. Sandra Studer aus Härkingen hat sie aus Roheisen geschweisst. Doch wie kommt eine Frau dazu, mit einem Schweissgerät mit über 1000 Grad zu arbeiten, wer ist diese Künstlerin?

«Ich wollte schon als Kind gerne einmal schweissen», sagt Sandra Studer und zieht einen Marienkäfer aus einer Schublade. «Mein erstes Stück», sagt sie dazu. Als Jugendliche habe sie der Film «Flash Dance» fasziniert. Er handelt von einer Frau, die tagsüber als Schweisserin arbeitet und nachts als Tänzerin in einer Bar auftritt. Studer tanzte damals ebenfalls leidenschaftlich gerne.

Inzwischen ist ihr Wunsch, schweissen zu können, längst Wirklichkeit geworden. Studer hat ein eigenes Schweissgerät, und ihre Kunstobjekte werden weit über die Region hinaus beachtet. Doch der Marienkäfer ist für sie immer noch etwas Besonderes, den würde sie nicht hergeben. Vier rote Reissnagel-Köpfe zieren die Flügel dieses stählernen Glücksbringers.

Der Weg zum Durchbruch

«An den Geruch von glühendem Roheisen und den speziellen Lärm sind Kindheitserinnerungen geknüpft», sagt Studer. Sie sei oft in der Autogarage ihres Vaters gewesen und habe dort die Männer am Schweissgerät beobachtet. Das wollte sie auch machen, und sie sah nicht ein, wieso dies nur Männer könnten. Kam hinzu, dass der Vater viel mit der Tochter bastelte und sie handwerklich



Volle Konzentration: In ihrer Werkstatt in Härkingen bereitet Sandra Studer eine Metallstange für die Verarbeitung vor.

Beat Mathys

begabt war. «Mein Vater taxierte meinen Wunsch, mit dem Schweissgerät zu arbeiten, anfänglich bloss als Spleen», erinnert sich Studer.

Doch die junge Frau blieb beharrlich dran, übte und stellte erste eigene Dekorationen her. Dann kam unverhofft der Durchbruch: «Die Gemeinde Egerkingen schrieb einen Wettbewerb zur Gestaltung des Kreisels aus», sagt Studer. Damals arbeitete sie vorübergehend im Betrieb ihres Vaters mit. Gemeinsam hätten sie drauflos fantasiert, wie sie den Kreisel gestalten würden. «Mutter ermahnte uns jeweils, auch mal etwas Produktives zu tun, statt dauernd von diesem Kreisel zu schwatzen.»

Ob ihre Ermahnungen den Ausschlag gaben bei der Gemeinde einen Vorschlag einzu-reichen? Jedenfalls wurden Vater und Tochter gemeinsam aktiv. Für ihren Vorschlag erhielten sie schliesslich von der Gemeinde den Zuschlag. «Ich war völlig überrascht und freute mich sehr», sagt Studer. Das grosse Geld sei damit nicht zu

verdienen gewesen, aber es habe Spass gemacht.

Eine Geheimniskrämerei

Die Krähen gefielen und erste Aufträge folgten. Heute stellt die Schweisserin regelmässig Kunstobjekte für private Auftraggeber her. Ein eiserner Vogel kostet zwischen 2300 und 2700 Franken. Momentan steht ein besonderes Exemplar in der Werkstatt der Künstlerin: eine Eule. Sie beginnt bereits zu rosten. Das sei durchaus gewollt, sagt Studer. Der Auftraggeber aus dem Raum Olten möchte sie mit diesem Rostüberzug aufstellen.

Andere Gegenstände lässt die 38 Jährige feuerverzinken, «so können sie nicht von innen heraus rosten und bleiben dauerhaft schwarz». Sie habe viel ausprobiert und so laufend dazugelernt, erklärt Studer. Zwar habe sie einen Schweisskurs besucht, doch die Behandlung des Materials sei Erfahrungssache. Und noch etwas hat die Frau festgestellt: «Schweisskünstler sind nicht immer bereit, ihre Kenntnisse

weiterzugeben. Wie in anderen Sparten ist auch hier ein Konkurrenzdenken da.»

Studer probt immer wieder neue Verfahren, legt das Material in Laugen ein, testet Autolacke auf ihre Beständigkeit



Eine der Kreaturen von Kunstschweisserin Sandra Studer.

und ist ständig auf der Suche nach geeigneten Roheisenstücken.

Warten auf «Brutzeltage»

Inzwischen ist sie Geschäftsführerin einer renommierten Autogarage. Das sei manchmal ein Vorteil, sagt sie. Zwischen-durch sei spezielles Schweissgerät erforderlich, das sie unmöglich in ihrem kleinen Atelier aufstellen könne. Auch sonst schätze sie die Zusammenarbeit mit den Handwerkern in der Garage. «Einzig wenn die Lehrlinge schweissen, muss ich mich zurückhalten», gesteht sie lachend.

Damit ihr Kunsthandwerk nicht allzu kurz kommt, hat sich Studer die Donnerstage als «Brutzeltage» reserviert. Dann sieht man sie mit der Schutzmaske und bei gleisendem Eisen in ihrem Atelier. Das nächste Ziel ist eine Ausstellung zum Thema «Unterwasserwelt». Bereits steht ein mächtiger, eiserner Seeigel auf dem Tisch. Weitere Figuren sollen nun folgen.

URSULA GRÜTTER

OLTEN

Clowns suchen den Passenden

Morgen Mittwoch bringt das Ensemble Allerlei Theater im Schwager Theater in Olten das Stück «Hello Amorrr!» auf die Bühne. Dabei begeben sich zwei Clowns auf Partnersuche für Hermine, die sich gerne wieder verlieben möchte. Die Suche fördert diverse Gestalten zu Tage, die alle versuchen, sich im besten Lichte zu präsentieren: Der eitle Mr. You-go, der stolze Don Chugo oder der naturverbundene Mueslihugo. Mit Witz und Poesie wird das grosse Thema «Liebe» von den beiden Clowns in Szene gesetzt.

Die Kasse öffnet um 19 Uhr, das Stück beginnt um 20 Uhr. Reservationen sind unter der Telefonnummer 062 212 27 39 möglich. **MGT**

GLAUBENSSPALTUNG

Der Weg zur «wahren» Konfession

In vielen Solothurner Gemeinden stehen sowohl ein katholisches als auch ein reformiertes Gotteshaus. Wie es dazu kam.

Die Trennung der Konfessionen setzte zu Beginn des 16. Jahrhunderts ein. Den Anfang nahm sie in Zürich, Bern und Basel traten ebenfalls zum neuen Glauben über. In Solothurn musste die Obrigkeit bald feststellen, dass die neue Lehre auch bei vielen ihrer Untertanen Anklang fand.

Durch die Verschärfung der konfessionellen Gegensätze im Land wurde 1529 von Solothurn verlangt, klar Stellung zu nehmen. Es musste sich so nicht nur ausserpolitisch mit den reformierten Kräften, sondern auch im Innern immer mehr mit den

neuen Ideen und ihren Verfechtern auseinander setzen. Der Rat entschied vorerst, jeder könne glauben, was christlich und recht sei, und hoffte so, die Reformation fernhalten zu können. Dies gelang aber nicht, denn überall kamen die Solothurner, eingekreist von Bern und Basel, mit den Reformierten in Berührung.

Da entschloss sich die Regierung, am 3. Dezember 1529 in 47 solothurnischen Kirchgemeinden Abstimmungen durchzuführen. Welschenrohr, Matzendorf und Wolfwil wurden dazu nicht eingeladen oder haben nicht daran teilgenommen. Drei Antworten waren möglich: Wir sind für den katholischen oder den reformierten Glauben oder wir überlassen die Entscheidung der Regierung. 19 Gemeinden stimmten für den alten

Glauben, darunter Kestenholz, und Oberbuchsiten. 15 entschieden sich für die neue Konfession, dazu gehörten Laupersdorf und Mümliswil. Balsthal, Oen-

singen und Egerkingen überliessen zusammen mit zehn anderen Gemeinden den Entscheid der Regierung. Aus diesen Antworten konnte die Regierung keine klaren Schlüsse ziehen, so dass auf den 30. Dezember 1529 eine zweite Abstimmung an-

gesetzt wurde. Jetzt waren 15 Gemeinden, darunter wieder Kestenholz und Oberbuchsiten, für den alten, Oensingen und zehn weitere für den neuen Glauben, und zwei überliessen den Entscheid der Regierung. 19 Gemeinden machten an dieser zweiten Abstimmung gar nicht mehr mit. Diese brachte somit ebenfalls kein wirklich eindeutiges Resultat. Oensingen hatte zusammen mit vier weiteren Gemeinden anders entschieden als das erste Mal.

Bei beiden Abstimmungen waren die Gemeinden, die beim Katholizismus bleiben wollten, jedoch leicht in der Mehrzahl. So beschloss der Rat in Solothurn, dass in der Stadt und auf dem Land wieder die Al-

In Kürze

OENSINGEN

Geschichten für Senioren

Morgen Mittwoch findet ein Lesemittwoch für Senioren in Oensingen im Reformierten Kirchgemeindehaus statt. Erika Zangger trägt Mundartgeschichten vor. Im Anschluss an die Lesung wird ein Zvieri serviert. Wer sich abholen lassen möchte, kann sich beim Reformierten Pfarramt melden. Telefon 062 396 12 24. **mgt**

OBERBUCHSITEN

Kita Villa Cino: Offene Türen

Heute Dienstag wird die Kindertagesstätte Villa Cino an der Schälismühle in Oberbuchsiten eröffnet. Interessierte können sich zwischen 15 und 18 Uhr ein Bild von der neuen Einrichtung machen. Die Kindertagesstätte befindet sich im ehemaligen Wohnhaus der Familie Henzirohs. Die Stiftung der Familie unterstützt das Projekt. **mgt**

MÜMLISWIL

Hilari am Samstag

Am Samstag, 10. Januar, findet um 20.30 Uhr das Hilari-Programm im Gasthof Limmernschlucht statt. Für musikalische Unterhaltung sorgt das Duo Paradise. Zuvor, um 19.45 Uhr, erfolgt die Amtsenthebung vor dem Gemeindehaus Mümliswil. Das Guldenthaler Fasnachtskomitee organisiert den Anlass. **mgt**

WOLFWIL

Wanderung für Senioren

Heute Dienstag findet in Wolfwil die erste Seniorenwanderung des neuen Jahres statt. Die Wanderung führt durch die Umgebung von Wolfwil. Treffpunkt ist um 14 Uhr an der Mehrzweckhalle. **mgt**

LAUPERSDORF

Jass und Spiele

Am Donnerstag, 8. Januar, findet die erste Jass- und Spielrunde des Jahres statt. Start ist um 14 Uhr im Restaurant Sonne. Alle AHV- und IV-Bezüger sind eingeladen. **mgt**

GESCHICHTEN

Wir blicken zurück und erzählen in dieser Rubrik in loser Folge Geschichten und Anekdoten aus der reichen Vergangenheit der Region. Schönes, Schlimmes, Schauerliches.

Quellen: Haefliger, Jahrbuch für solothurnische Geschichte, 1943 und 1944; Wallner, Solothurn – eine schöne Geschichte, 1993.